



EVANGELISCHE KIRCHE
AN DER RUHR
DIAKONISCHES WERK

AMBULANTE GEFÄHRDETENHILFE JAHRESBERICHT 2017



Diakonie

WWW.DIAKONIE-MUELHEIM.DE

Ambulante Gefährdetenhilfe

Einleitung

Die Ambulante Gefährdetenhilfe des Diakonischen Werkes im Evangelischen Kirchenkreis An der Ruhr bietet wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen ein breitgefächertes und bedarfsgerechtes Hilfeangebot.

Im Diakonietreff an der Auerstraße 49 befinden sich aufsuchende Hilfen in Form von Streetwork und Krankenpflege, ein Tagesaufenthaltsraum in der Teestube und das Beratungsangebot der Fachberatungsstelle.

Zu den Unterbringungs- und Wohnangeboten der Ambulanten Gefährdetenhilfe gehören die beiden Notschlafstellen für Männer und Frauen, die in Kooperation mit der Stadt betreut werden, sowie die Gefährdetenwohnhilfe an der Kanalstraße 7 und das Diakoniehhaus an der Kaiser-Wilhelm-Straße 5.

In Form von ambulanter Betreuung werden Menschen dabei unterstützt, ihren Wohnraum zu erhalten. Das Angebot für Menschen, die Hilfen zum selbstständigen Wohnen in Anspruch nehmen, runden tagesgestaltende Maßnahmen in der Werkstatt der Auerstraße 47 ab.

Zielgruppe

Betreut werden wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Im Rahmen der §§ 67 ff. SGB XII wird Hilfe in besonders schwierigen Lebenslagen angeboten. Im Rahmen des § 53 SGB XII erhalten Menschen mit einer chronischen psychischen Erkrankung oder einer Suchterkrankung Unterstützung bei ihrem Wunsch selbstständig zu wohnen.

Personal/Mitarbeitende

In der Abteilung der Ambulanten Gefährdetenhilfe des Diakonischen Werkes war im Jahr 2017 ein multiprofessionelles Team bestehend aus 15 Mitarbeitenden tätig. Es handelte sich überwiegend um Sozialarbeiter und Sozialpädagogen, aber auch um eine hauswirtschaftliche Kraft, eine Krankenschwester und eine Verwaltungskraft.

Im August 2017 nahm eine Mitarbeiterin während ihrer Elternzeit mit 15 Stunden ihre Tätigkeit im Ambulant Betreuten Wohnen wieder auf. Zum 1. September 2017 gelang es, einem hauswirtschaftlichen Helfer, der bislang im Rahmen einer Maßnahme in der Teestube beschäftigt war, eine geringfügige Beschäftigung anzubieten.

Im Rahmen des Bundesprogramms „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ wurde am 1. November 2017 eine weitere Mitarbeiterin in der Küche und im Servicebereich der Teestube eingestellt. Damit wurde in Zusammenarbeit mit der Sozialagentur Mülheim an der Ruhr fünf Mülheimerinnen und Mülheimern, die aufgrund persönlicher Einschränkungen Vermittlungshemmnisse aufweisen und bereits seit längerem Sozialleistungen beziehen, auch im Jahr 2017 die Ausübung einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in der Ambulanten Gefährdetenhilfe ermöglicht. Die Einstellung der zusätzlichen Mitarbeitenden erwies sich bislang für beide Seiten überwiegend als sehr positiv und führte zu einer verlässlichen Verstärkung vor allem im Serviceteam der Teestube.

Unterstützt wurde die Arbeit der hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen durch ehrenamtliche Helfer/-innen sowie in der Teestube auch durch Beschäftigte im Rahmen der Mülheimer Arbeit und durch einen Mitarbeiter in einer Maßnahme des Europäischen Sozialfonds.

Allgemeine Inhalte und Aspekte der Arbeit

Dervon der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe bereits im vergangenen Jahr prognostizierte weitere Anstieg der Zahl der wohnungslosen Menschen in Deutschland hat sich bestätigt. Vor allem in den Notschlafstellen wie auch in der Zentralen Beratungsstelle sowie in der Teestube sind die Klientenzahlen weiter gestiegen. Der Anteil wohnungsloser Frauen stieg im Berichtszeitraum vor allem in der Beratungsstelle weiter an.

Auch im Berichtsjahr 2017 zeichnete sich eine hohe Frequentierung der Beratungsstelle durch Flüchtlinge ab. Häufig reisten Asylbewerber/-innen nach ihrer Anerkennung zu Bekannten oder Verwandten weiter, konnten sich dort aber nicht polizeilich anmelden und somit auch keine Sozialleistungen in Anspruch nehmen. Da konnte die Zentrale Beratungsstelle beim Umgang mit Behörden unterstützen und die Voraussetzungen für den Erhalt von Sozialleistungen durch die Einrichtung einer Postadresse schaffen.

Im Bereich der Eingliederungshilfe nach § 53 SGB XII haben wir uns im Jahr 2017 durch den Besuch verschiedener Veranstaltungen und durch den Austausch innerhalb des Fachverbandes und in Arbeitskreisen mit der schrittweisen Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes beschäftigt.

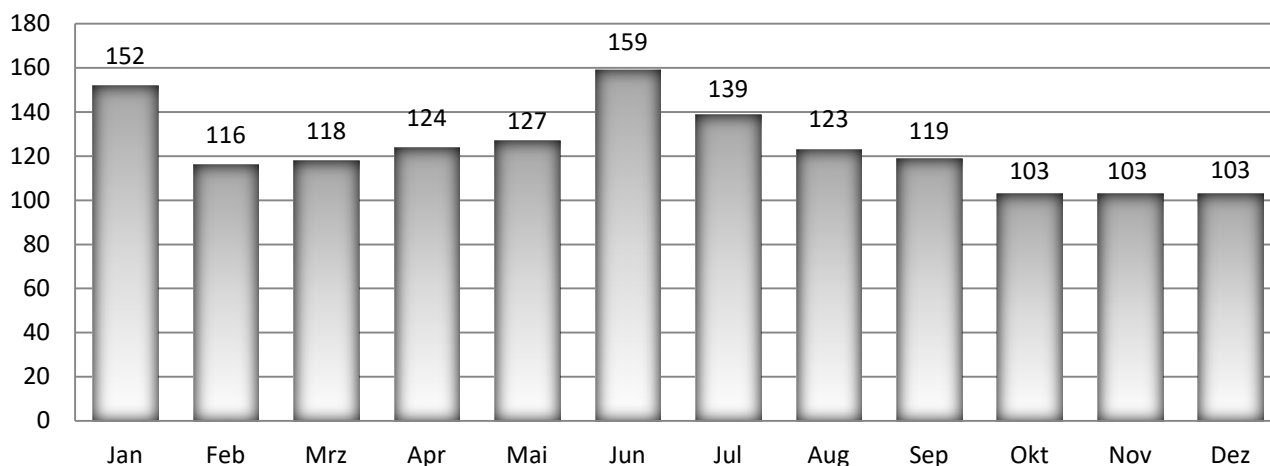
Statistik

Im Folgenden sind die einzelnen Arbeitsbereiche der Abteilung Ambulante Gefährdetenhilfe dargestellt. Aufgelistet werden die Kontaktzahlen. Es wird in der Erfassung der Daten aber auch auf Besonderheiten der einzelnen Angebote eingegangen.

Zentrale Beratungsstelle (ZBS)

Im Berichtszeitraum 2017 wurden von der Fachberatungsstelle an der Auerstraße 49 insgesamt 188 Personen beraten und betreut. Davon waren 150 Erstklienten (EK), die im Jahr 2017 erstmalig um Beratung und Betreuung ersuchten. Bei 38 Personen handelte es sich um Wiederholungs- und Altklienten (WK). Diese Klienten wurden bereits im Vorjahr beraten. Die Beratungskontakte setzten sich im Jahr 2017 fort. Dieser Personenkreis ist ansässig in Mülheim an der Ruhr. Bei den Erstklienten waren 91 Hilfesuchende ortsansässig in Mülheim an der Ruhr, 58 wohnungslose Hilfesuchende kamen von außerhalb. Ein Klient machte keine Angaben zu seiner Herkunft.

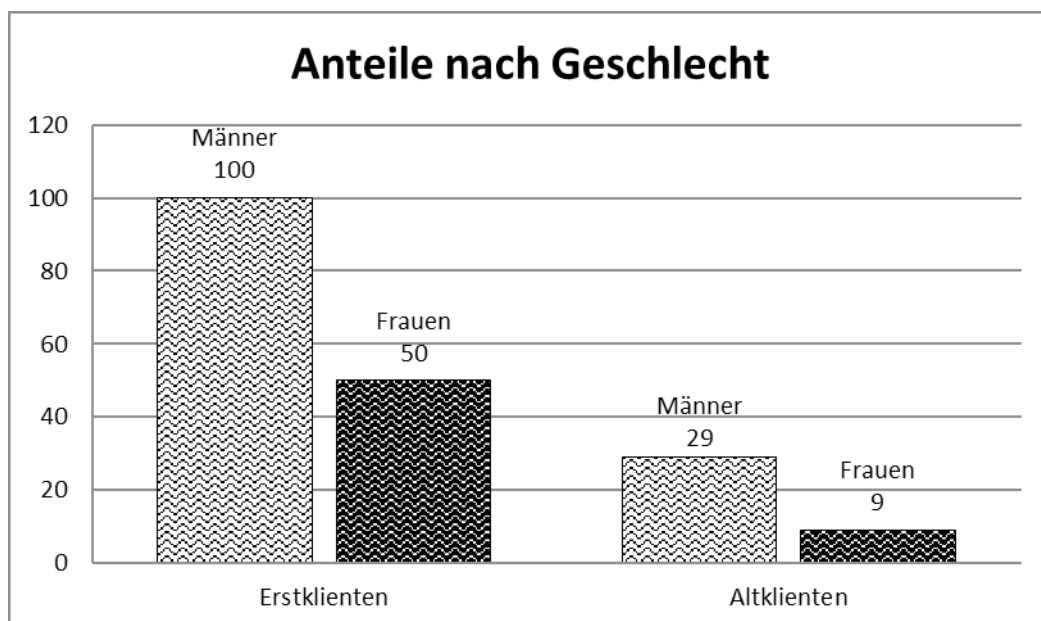
Besucherkontakte insgesamt in 2017



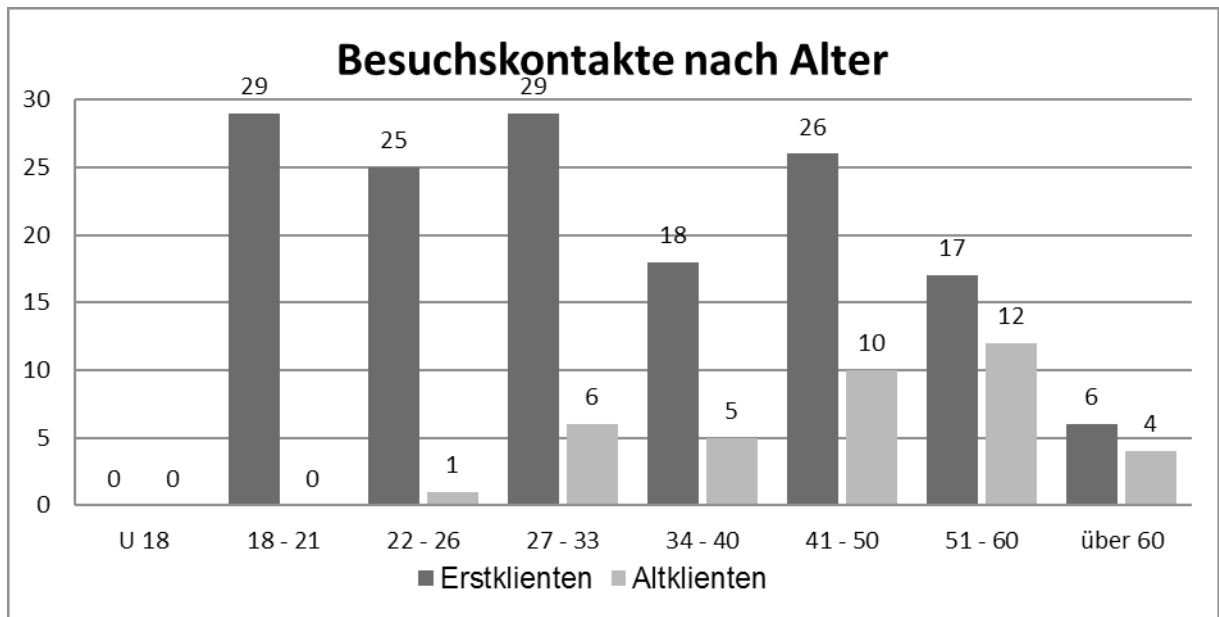
Die Ergebnisse der Beratungen, beziehungsweise der Verbleib der Hilfesuchenden, wird in der folgenden Statistik dargestellt:

	EK	WK	insges.
Vermittlung in Wohnung	8	1	9
Vermittlung/Verbleib Gefährdetenwohnhilfe Kanalstraße			
Vermittlung/Verbleib Betreutes Übergangswohnen (Diakoniehhaus)			
Vermittlung in Stationäre Einrichtung §67-69 SGB XII	2		2
Vermittlung in Suchtklinik/Langzeittherapie	1		1
Vermittlung in Notschlafstelle	28	5	33
Vermittlung/Anbindung Café-light			
Vermittlung zur ZEWO/drohender Wohnungsverlust			
Verbleib in eigener Wohnung durch Hilfe ZBS	4	9	13
Eigene Wohnung/Hilfe in Sozialangelegenheiten	1	3	4
Wohnungslos geblieben, Unterkunft bei Bekannten	82	6	88
Wohnungslos geblieben/auf Platte/als sogenannter Durchreisender	10	3	13
Inhaftierung		1	1
Verbleib unbekannt/keine Angaben	1	2	3
Vermittlung und Begleitung in gesetzlicher Betreuung		3	3
Vermittlung und Anfrage Betreutes Wohnen nach § 53 SGB XII	5	4	9
Vermittlung an andere, zuständige Fachberatungsstellen	8	1	9
Verstorben			

In der folgenden Grafik ist die Geschlechteraufteilung der Beratenen dargestellt:



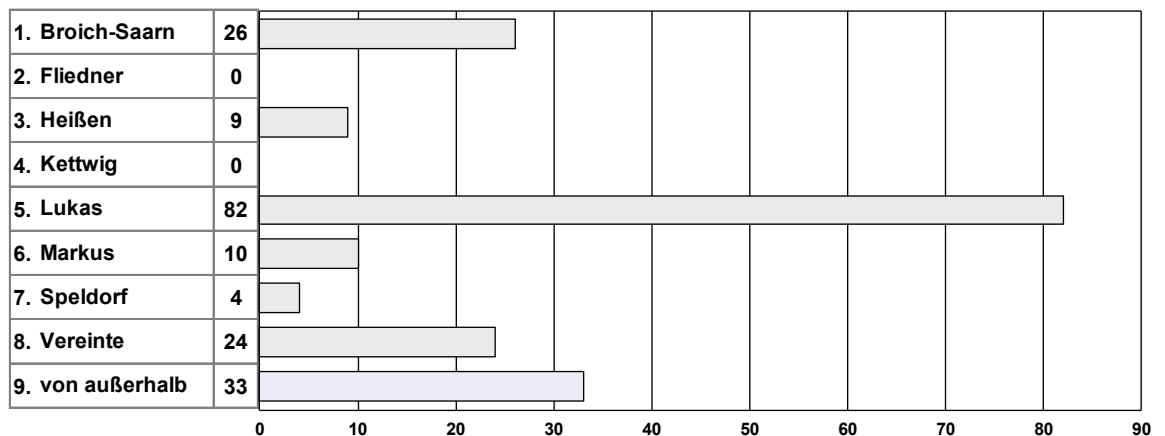
Es folgt eine Übersicht über die Altersverteilung:



Das Durchschnittsalter der Besucher beträgt bei den Erstkl. 35 Jahre, bei den Besuchern, die die Beratungsstelle bereits im Vorjahr oder in den Vorjahren aufsuchten, 47 Jahre.

Die Zugehörigkeit zu den Kirchengemeinden verteilt sich auf die folgenden Gemeinden:

Kirchengemeindenzugehörigkeit der ZBS - Klienten

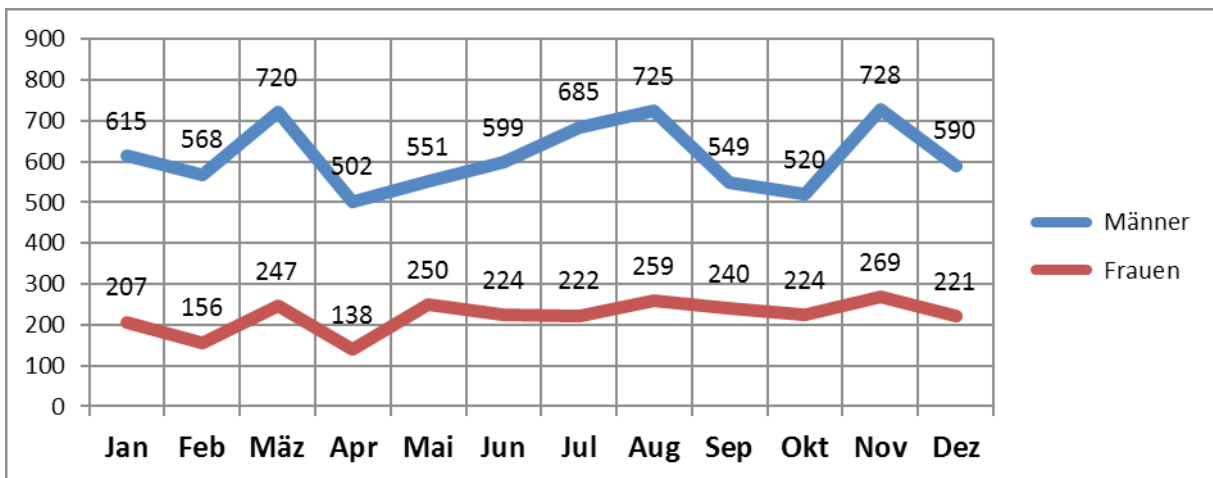


Teestube

Die Teestube war an 254 Tagen im Jahr geöffnet. Die Teestube war an den Werktagen, außer freitags, von 8 bis 16 Uhr geöffnet. Freitags findet ab 14 Uhr die Teambesprechung mit dem Serviceteam statt, in der unter anderem die Planung der nächsten Woche erfolgt. Die Teestube schließt daher bereits um 14 Uhr. Aufgrund des milden Winters bedurfte es keiner Öffnung am Wochenende.

Es konnten 133 männliche Personen und 48 weibliche Personen namentlich erfasst werden. Hinzu kommt noch der Personenkreis von anonymen Besuchskontakten (einmalige Besucher oder Besucher, die ihren Namen nicht nennen wollten).

Insgesamt wurden 10.006 Besuchskontakte dokumentiert. Diese schlüsseln sich in 7.352 männliche Besuchskontakte und 2.657 weibliche Besuchskontakte auf.



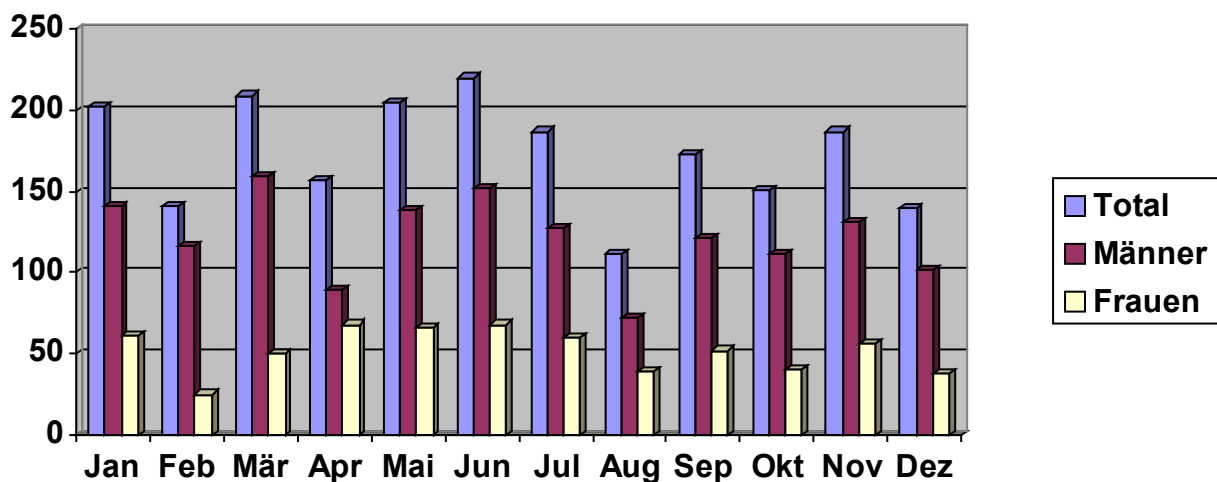
Die durchschnittliche Besucherzahl lag bei 39 Personen pro Tag.

Streetwork

In verschiedenen Mülheimer Stadtteilen erfolgt von montags bis freitags aufsuchende Straßensozialarbeit, wobei sich zwei Mitarbeiter eine Vollzeitstelle teilen. Die jeweiligen persönlichen Kontakte und die diversen erbrachten Leistungen werden in täglichen Protokollen erfasst. Mitunter erfolgt ein Kontaktgespräch auch mit einer Personengruppe. Besucht werden regelmäßig die Mahlzeitenausgaben der katholischen Kirchengemeinden dienstags in Heißen und am letzten Freitag im Monat in Saarn. Das kostenlose Mittagstisch-Angebot in der Mülheimer Altstadt konnte in 2017 über mehrere Monate wegen Brandschutzauflagen nicht stattfinden.

Obwohl es in Mülheim keine großen Szene-Treffpunkte mehr gibt, sorgten im Berichtszeitraum dennoch zwei Stellen für Aufsehen, weil diese stärker frequentiert waren. So war dies im Innenstadt-Bereich der Kurt-Schumacher-Platz vor dem Hauptzugang des City-Einkaufszentrums Forum und insbesondere in der wärmeren Jahreszeit eine Stelle in der Ruhranlage in der Nähe der Schlossbrücke. Die „Trinker“-Gruppe, die sich an den beiden Orten einfand, war im Wesentlichen personenidentisch.

Wohnungslose Menschen haben inzwischen, auch als einzelne Person, keine Möglichkeit des Aufenthaltes mehr im „Forum“. Das Centermanagement bzw. der Security-Hausdienst toleriert keinerlei auffälliges Verhalten im Einkaufszentrum. Früher vorhandene Bänke existieren derzeit, bis auf zwei Stellen mit wenigen Sitzplätzen, nicht mehr. Die Nutzung der vorhandenen Sitzgelegenheiten ist an Konsum und Verzehr (Gastronomie/Eis-Café usw.) gebunden.



Die Kontakte bestehen größtenteils zu einer Klientel, welches die Mitarbeiter in der Regel schon über längere Zeit kennen. Das Halten des Kontaktes zu diesen Menschen, selbst wenn sie aktuell mit Wohnung oder Unterkunft versorgt sind, ist sinnvoll. Erneut auftretende Problemsituationen werden so meist schneller angesprochen und können geklärt werden. Die Zahl der im Berichtsjahr geführten Kontaktgespräche ist mit 2.083 wieder höher als im Vorjahr und fand erneut mit über 269 verschiedenen Personen statt.

Aufsuchende Krankenpflege

Das Behandlungsangebot der Aufsuchenden Krankenpflege wurde im Jahr 2017 von insgesamt 18 Personen, 2 Frauen und 16 Männern, ein- oder mehrmals in Anspruch genommen. Erstkontakte wurden in diesem Zeitraum zu einer Frau und einem Mann hergestellt.

Im Rahmen der Aufsuchenden Krankenpflege und durch Nutzung der Kranken- und Hygienestation konnten grund- und behandlungspflegerische Tätigkeiten, Beratung in Hygiene- und Gesundheitsfragen sowie die Hinführung und/oder Begleitung zu haus- und fachärztlicher Behandlung durchgeführt werden.

Kontakte/Behandlungen im Berichtszeitraum:

Aufsuchen einer Klientin/eines Klienten am Aufenthaltsort	1
Klientin/Klient sucht Kontakt in der Einrichtung:	58
Hausbesuche	53
Krankenhauseinweisungen	1
Begleitung zu Ärzten	28
Leistungen nach SGB V (Behandlungspflege)	17
Nutzung der Hygienestation zur Körperpflege	45

Notschlafstellen für Frauen und Männer

In den zwei städtischen Notschlafstellen, für Frauen in Mülheim-Styrum und für Männer in Innenstadt Nähe, nächtigten über das Jahr 2017 insgesamt 111 Personen, 24 Frauen und 87 Männer. Die Gesamt-Fallzunahme gegenüber dem Vorjahr liegt mit ca. 30% in der allgemeinen Entwicklungstendenz der Wohnungslosen-Fallzahlen. Der Altersdurchschnitt der Notschlafstellen-Nutzerinnen lag 2017 bei 48 Jahren; der der Nutzer bei 39 Jahren.

Personen insgesamt	111			
Alterstruktur	Männer	%-Anteil	Frauen	%-Anteil
unter 20 Jahre	3	2,7 %	2	1,8 %
20 bis 25 Jahre	12	10,8 %	0	0,0 %
26 bis 35 Jahre	26	23,4 %	3	2,7 %
36 bis 45 Jahre	19	17,1 %	6	5,4 %
46 bis 55 Jahre	15	13,5 %	5	4,5 %
56 bis 60 Jahre	5	4,5 %	5	4,5 %
61 bis 80 Jahre	7	6,3 %	3	2,7 %
	87	78,4 %	24	22,6 %

Die häufigste Nutzungsdauer lag bei den Männern bei einer Woche. Es folgte die Nutzung bis zu einem Monat. Fünf Nutzer befanden sich bereits seit über einem Jahr in der Notschlafstelle. Bei den Frauen verteilt sich die Nutzung über die erfasste Verweildauer wie in der Tabelle ersichtlich, gleichmäßiger; aber auch hier gibt es vier Nutzerinnen, die die Notschlafstelle bereits über ein Jahr nutzten.

Verweildauer	Männer	Frauen
bis 1 Woche	32	8
bis 1 Monat	22	5
1 bis 3 Monate	12	2
3 bis 6 Monate	10	2
6 bis 12 Monate	6	3
mehr als ein Jahr	5	4

Eine Notschlafstellen-Nutzung infolge von Differenzen im familiären Umfeld lag im Berichtszeitraum bei 3 Männern vor. Durch polizeilichen Platzverweis aus der ehelichen Wohnung kamen 2 Männer in die Notschlafstelle. Weitere disziplinarische Verweise, die zur Zuweisung und Nutzung der Notschlafstelle führten, lagen in 2017 zehn Mal vor. Die Haftentlassung in die Wohnungs-/Obdachlosigkeit war bei 14 Männern der Nutzungsgrund. Der Hauptzugangsgrund für die Notschlafstellen-Nutzung war aber auch 2017 wieder Wohnungslosigkeit durch Zwangsräumung, häufig aufgrund von Langzeit-Arbeitslosigkeit und/oder einer Suchtproblematik bzw. einer psychischen Erkrankung (z.T. resultierend aus einem Drogenkonsum). Bei 23 Männern und 1 Frau lag illegaler Drogenkonsum vor. Eine Anbindung an die AWO-Drogenhilfe bestand bei diesen Personen insbesondere dann, wenn harte Drogen konsumiert wurden oder sich die Nutzer in Substitutionsbehandlung befanden.

Das Bestehen einer gesetzlichen Betreuung war bei 15 Personen zu verzeichnen, davon waren 9 Männer und 6 Frauen. Die Betreuung wurde bei einem der Männer im Berichtszeitraum wieder aufgehoben, wegen Unerreichbarkeit für die Betreuung; bei einer Frau wurde die Betreuung Anfang des Jahres aufgehoben und gegen Ende des Jahres wieder in die Wege geleitet.

Psychisch krank waren 15 Männer und 10 Frauen. Bei 2 älteren Nutzern, einer Frau und einem Mann, bestand außerdem der Verdacht einer Demenz-Symptomatik. Über weite Strecken des abgelaufenen Jahres waren alle Nutzerinnen der Notschlafstelle psychisch krank. Dies und die insgesamt starke Belegungssituation führte dazu, dass die Stadt Mülheim (Zentrale Wohnungsfachstelle, Sozialamt) neben den regulär vorgehaltenen Notschlafstellen weitere Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Dadurch konnte eine gewisse Entzerrung herbeigeführt werden. Die Ausweichunterbringung blieb bei den Männern über den Jahreswechsel 2017/18 hinaus erhalten, die Frauen-Notschlafstelle wurde wieder auf die bisherigen Räume reduziert.

Zum Ende ihres Aufenthaltes in der Notschlafstelle konnten 5 Männer und 3 Frauen wieder eine eigene Wohnung beziehen. Ein Mann konnte in das Diakoniehhaus – „Betreutes Übergangswohnen“ gem. §67 SGB XII, wechseln. Zwei Männer wechselten in die zur Notschlafstelle benachbarte Gefährdetenwohnhilfe des Diakonischen Werkes. Ein Verstoß gegen die Hausordnung hatte 2017 bei 5 Männern und 2 Frauen ein Hausverbot zur Folge. Ein weiterer Mann kam seinem Hausverbot zuvor, indem er selbst entschied, der Notschlafstelle fernzubleiben. Ein großer Teil der Notschlafstellen-Nutzer verließ auch 2017 die Einrichtung ohne Zielangabe. Durch „Drehtür“-Klienten, darunter auch eine Frau, kommt es, wie in den Vorjahren, im Berichtszeitraum zu Mehrfach-Zählungen. Diese Personen traten mehrfach im Jahr auf, das heißt wurden mehrmals zugewiesen. Die Nutzung war zum Beispiel unterbrochen wegen Haftantritts oder Aufenthalts in der Psychiatrie; anschließend erfolgte dann die Weiternutzung der Notschlafstelle. Deshalb ist die Personenzahl in der Rubrik „Ziel/Verbleib“ höher als die Personenanzahl in den Tabellen „Altersstruktur“ und „Verweildauer“.

Ziel/Verbleib	Männer	Frauen
über Jahreswechsel in Notschlafstelle	12	5
Pension/CVJM	2	0
Gefährdetenwohnhilfe des DW	2	0
Betreutes Übergangswohnen des DW	1	0
Wechsel in eigene Wohnung	5	3
Zurück zu Familie/(Ehe-)Partner	4	0
zu Bekannten/Freunden	1	0
Psychiatrie – Klinik/Heimeinrichtung	2	4
Entgiftung – Therapie-Einrichtung/KH-Reha	9	1
JVA	4	0
Frauenhaus	0	1
zurück in Herkunftsland/-stadt	5	0
Weggang ohne Angabe	44	11
Wechsel bzw. Rückgang in Asylbewerberunterkunft	5	0

38 Nutzer und Nutzerinnen hatten einen Migrationshintergrund. Die Herkunftsländer dieser Personen waren wieder vielfältig: Ghana (6 Pers.), Irak, Türkei (jeweils 5 Pers.), Syrien (3); Afghanistan, Guinea, Nigeria, Polen (je 2); Aserbaidshan, Ägypten, Bangladesch, Brasilien, Iran, Kenia, Marokko, Niederlande, Pakistan, Senegal, Serbien (je 1 Person).

Im Jahre 2017 nutzte eine schwangere Frau die Notschlafstelle

Gefährdetenwohnhilfe Kanalstraße

Die Gefährdetenwohnhilfe existiert seit Herbst 1994. Aus der Notwendigkeit eines Unterbringungsbedarfs über die städtische Notschlafstelle in der Sellerbeckstraße hinaus, stellte das Ordnungsamt das Haus für die Unterbringung von alleinstehenden, wohnungslosen Personen, die zuvor in Mülheim auf der Straße, oder in Wohncontainern gelebt hatten, zur Verfügung. In Kooperation mit der Zentralen Wohnungsfachstelle der Stadt Mülheim an der Ruhr bietet seitdem das Diakonische Werk diesem Personenkreis eine zeitlich unbefristete Unterkunft an.

Die Probleme der Bewohner sind vielfältig: Der Verlust des Arbeitsplatzes, Verschuldung, das Zerbrechen von Familienstrukturen, Suchterkrankungen, das Leben auf der Straße und Resignation sind Teile einer komplexen Problematik. Alle Klienten der Gefährdetenwohnhilfe sind psychisch und/oder physisch krank.

14 alleinstehende Männer haben im Jahr 2017 in der Gefährdetenwohnhilfe gelebt und das Hilfeangebot gemäß §§ 67 ff. SGB XII genutzt.

Zum Vergleich	2015	2016	2017
Ohne Ausbildung	64 %	61 %	43 %
Ohne Schulabschluss bzw. Lernbehinderten-Schule	21 %	17 %	21 %
Migrationshintergrund	14 %	17 %	14 %
Verschuldung	93 %	89 %	93 %
Arbeitslosigkeit	100 %	100 %	100 %
Bezug von Sozialleistungen SGBX/XII	100 %	100 %	100 %
Altersrente	/	/	/
Suchterkrankung	79 %	78 %	79 %
Neurologische oder Psychische Erkrankungen	57 %	44 %	43 %
Altersdurchschnitt	50 J.	48 J.	53 J.

Mit den Bewohnern wurden individuelle Hilfepläne erstellt. Die Bewohner erhielten Hilfen in psychosozialen, alltagspraktischen und gesundheitlichen Belangen. Acht Bewohner nahmen eine Geldverwaltung/Geldeinteilung in der Gefährdetenwohnhilfe in Anspruch, drei Bewohner erhielten 2017 zusätzliche Hilfen durch Betreuer/-innen nach dem Betreuungsgesetz (§ 1896 BGB). Ein Bewohner konnte im Berichtszeitraum in eine Wohnung vermittelt werden. Ein Bewohner verstarb 2017.

Betreutes Wohnen nach den §§ 67 ff. SGB XII

Im Betreuten Wohnen im Rahmen der Wohnungslosenhilfe wurden im Jahr 2017 insgesamt 29 Personen begleitet. Dies waren 7 Frauen und 22 Männer. 5 Betreute wurden neu aufgenommen. Die Vermittlung erfolgte bei 4 dieser Klienten über die Zentrale Beratungsstelle.

14 Klienten wurden unter einem Jahr, 5 bis zu zwei Jahren, 1 bis zu drei Jahren und 9 länger als drei Jahre betreut.

Frauen werden im eigenen Wohnraum betreut, Männer können auch in Apartments im Diakoniehause in Styrum untergebracht werden.

26 Klienten und Klientinnen bezogen Sozialleistungen, zwei Klienten beziehen Rente, ein Klient ist erwerbstätig.

Ihren Aufenthaltsort vor Aufnahme im Betreuten Wohnen zeigt die folgende Statistik:

JVA	1
Notschlafstelle	10
Gefährdetenwohnhilfe	6
andere Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	0
eigene Wohnung	6
bei Freunden oder Bekannten	6
sonstiges	0
Gesamt	29

Die folgende Statistik gibt Aufschluss über die Altersstruktur der Betreuten:

Alter	unter 20	21-30	31-40	41-50	51-60	61-70	über 70
Anzahl	0	4	7	4	8	6	0

Im Folgenden sind die Problemlagen der Betreuten dargestellt:

Problemlagen (Mehrfachnennungen möglich)	Anzahl
Heimsozialisation	6
Fehlender Schulabschluss	12
Fehlende Ausbildung	16
Hafterfahrung	11
Verschuldung	29
Alkohol-/Drogen- oder Medikamentenmissbrauch	13
Familiäre und soziale Schwierigkeiten	22
Psychische Auffälligkeiten	12
Personen mit gesetzlicher Betreuung	1

Bei 4 Klienten wurde die Betreuung im Berichtszeitraum beendet. Die Betreuung endete bei einem Klienten mit dem Ende des Bewilligungszeitraumes, eine Beendigung erfolgte auf Wunsch des Klienten, eine Betreuung wurde durch den Träger beendet und ein Klient zog in eine andere Stadt um.

Betreutes Wohnen nach § 53 SGB XII

Im Rahmen des Betreuten Wohnens nach §53 SGB XII wurden im vergangenen Jahr 35 Personen betreut. Davon waren 12 Frauen und 23 Männer. Drei Klienten wurden neu aufgenommen, eine Betreuung endete wegen Umzugs, ein Betreuer verstarb 2017.

Die nachfolgende Tabelle gibt Aufschluss über Diagnosen der Betreuten:

Diagnosen	
psychische Erkrankung	17
Suchterkrankung	7
Doppeldiagnose	11
Gesamt	35

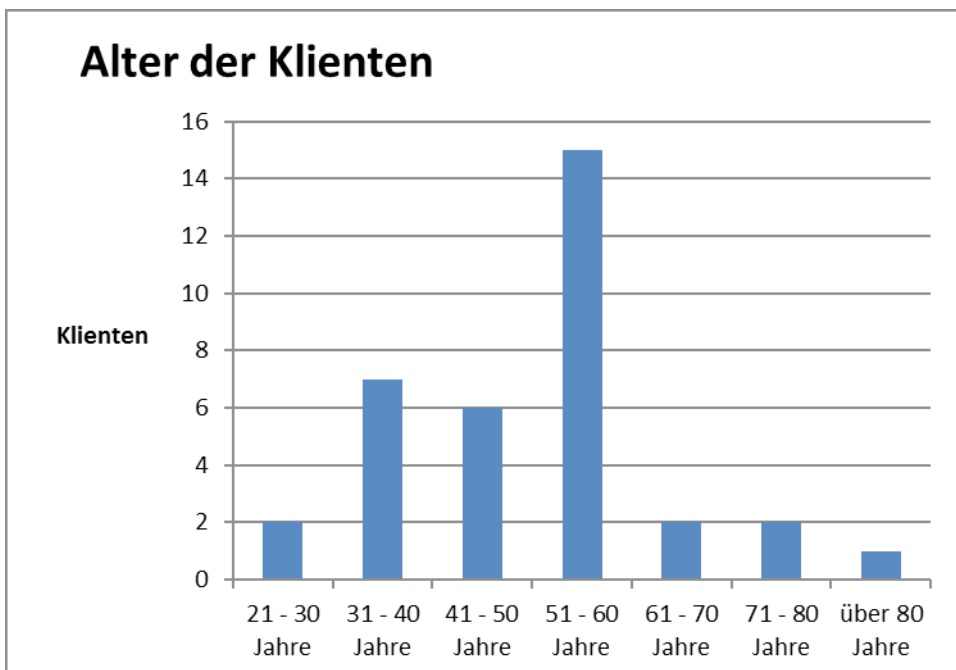
11 Personen hatten zusätzliche körperliche Einschränkungen, 4 Personen geistige Beeinträchtigungen. 15 Personen waren einer gesetzlichen Betreuung unterstellt.

Die nachfolgende Tabelle beschreibt die Lebenssituation der betreuten Klienten:

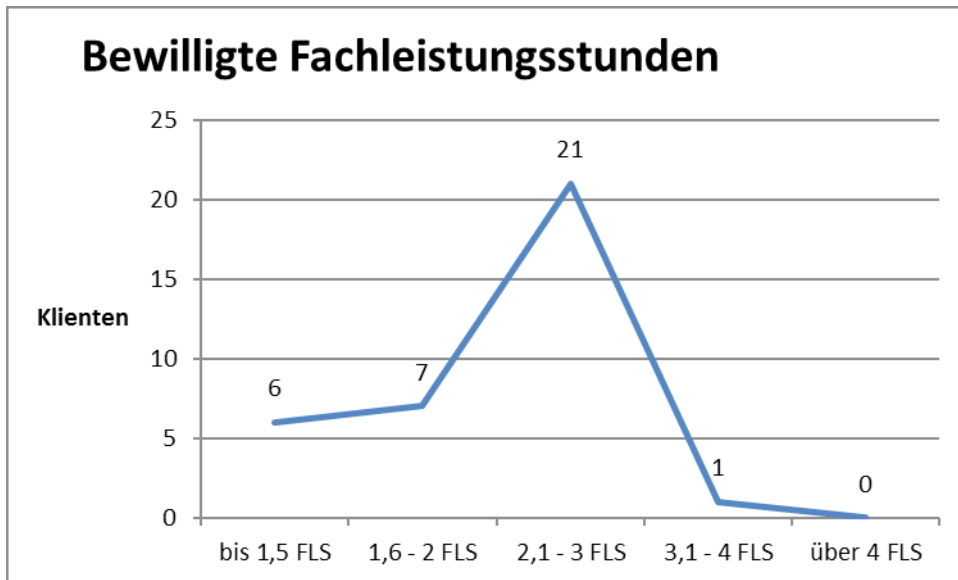
Lebenssituation	
alleinlebend	29
mit Familie	1
mit Partner	5
Wohngemeinschaft	0
Gesamt	35

23 Betreute bezogen Sozialleistungen, eine Betreute hatte ein eigenes Einkommen, 5 bezogen Rente, 6 eine Rente und ergänzende Sozialleistungen. Vier Betreute besuchten die Werkstatt für behinderte Menschen.

In der folgenden Grafik wird die Altersstruktur der Betreuten dargestellt:



Entsprechend der Zielplanung erfolgt für die Betreuung eine individuelle Beantragung von Fachleistungsstunden beim Landschaftsverband. Die Verteilung der bewilligten Stunden zeigt die folgende Grafik:



Tagesgestaltende Maßnahmen

Die Ambulante Gefährdetenhilfe bot im Rahmen des Betreuten Wohnens die Möglichkeit, dass Klientinnen und Klienten stundenweise an tagesgestaltenden Maßnahmen teilnehmen konnten.

2017 gab es folgende Angebote:

- Kochgruppe (zweimal wöchentlich: montags zwei Stunden, freitags drei Stunden; es nahmen regelmäßig 3 Frauen und 4 Männer teil)
- Frauenfrühstück (einmal wöchentlich: mittwochs zwei Stunden; es nahmen im Durchschnitt 4 Frauen teil)

Die Angebote berücksichtigten die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Teilnehmer und förderten vorhandene Fähigkeiten und Kenntnisse. Neben der Beschäftigung kamen auch der Austausch untereinander und der Spaß nicht zu kurz

Finanzen

Die Finanzierung der Angebote der Ambulanten Gefährdetenhilfe erfolgt durch eine Mischfinanzierung, die sich aus Zuschüssen des Landes, städtischen Zuschüssen, Kirchensteuermitteln und Spendengeldern zusammensetzt.

Besonders danken möchten wir der Bäckerei Hemmerle, insbesondere Herrn Peter Hemmerle, der uns seit Dezember 2017 jeden Morgen Brötchen spendet und damit den Bedarf der Teestube deckt. Das Frühstück gewann dadurch an Qualität, gleichzeitig konnte der Preis von 1,20 Euro auf 1 Euro reduziert werden.

Wir danken auch der Firma Tengelmann, die uns zwischenzeitlich seit vielen Jahren bei Abteilungsfeiern mit Lebensmittelspenden unterstützt.

Ebenfalls sehr gefreut haben wir uns darüber, dass der Lions Club Mülheim Ruhr und Leo Club Mülheim (Ruhr) das Diakoniehhaus und die Frauen-Notschlafstelle für ihre Aktionen im Jahr 2017 zum Spendenziel erklärt haben.

Wir möchten an dieser Stelle auch allen anderen Spendern ganz herzlich danken, die im Jahr 2017 wieder zum Erhalt und zum Ausbau unseres Angebotes beigetragen haben.

Kooperationspartner und Zusammenarbeit

Besonders wichtig für die Arbeit der Ambulanten Gefährdetenhilfe ist die Kooperation innerhalb des Evangelischen Kirchenkreises An der Ruhr. So sind wir sehr dankbar, immer wieder Pfarrer des Kirchenkreises ansprechen zu können, wenn wir ein- bis zweimal jährlich verstorbenen Klient(inn)en in der Teestube gedenken. Kirchengemeinden bedenken unsere Klient(inn)en bei Kollekten in Gottesdiensten oder unterstützen uns mit Kleider- und Lebensmittelspenden.

Eine gute Zusammenarbeit erfolgt außerdem mit unserem Fachverband, dem Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe. Die Abteilung Ambulante Gefährdetenhilfe ist in Fachkonferenzen vertreten und wird auch ansonsten jederzeit bei fachlichen Belangen unterstützt.

Die Zusammenarbeit mit städtischen Behörden erfolgt insbesondere mit dem Sozialamt, der Sozialagentur, Ordnungsamt und Gesundheitsamt. Vor allem können wir in der Kooperation mit der Zentralen Wohnungsfachstelle bei der Betreuung der beiden Notschlafstellen und der Gefährdetenwohnhilfe auf eine langjährige gute Zusammenarbeit zurückblicken.

Einen weiteren wichtigen Kooperationspartner stellt der Landschaftsverband dar, mit dessen Vertretern im Einzelfall Rücksprachen getroffen werden. Die Ambulante Gefährdetenhilfe ist in Fachgremien wie der Hilfeplankonferenz, der HPK-Begleitgruppe und der Regionalkonferenz vertreten.

Weitere Kooperationspartner sind Arztpraxen, Kliniken, gesetzliche Betreuer, Polizei sowie andere Träger und Einrichtungen vor Ort und im weiteren Umfeld. Die Zusammenarbeit erfolgt bei Bedarf im Einzelfall. Die Ambulante Gefährdetenhilfe ist aber auch regelmäßig in vielen fach- und stadtteilbezogenen Arbeitskreisen vertreten und übernahm 2017 den Vorsitz des Psychosozialen Arbeitskreises (PSAK).

Aktionen und Veranstaltungen

Die monatlich angebotenen Teestubenausflüge wurden auch 2017 wieder zahlreich angenommen. Besucht wurden Sehenswürdigkeiten oder Attraktionen in der näheren Umgebung. Unter anderem erfolgten Ausflüge zur Classic Remise, zum Kegeln, dem Tag der offenen Tür von Tengemann, zum Kino-Café im Rhein-Ruhr-Zentrum, in die Niederrhein-Therme sowie zu Ausstellungen im Gasometer und dem Erfahrungsfeld Phänomania.

Zu den traditionellen Festen der Abteilung gehörten 2017 wieder das Sommerfest im Hof der Auerstraße 47 sowie die Weihnachtsfeier in der Teestube und das Nachbarschaftsfest in der Kanalstraße 7.

Unterstützung hatten wir bei der Durchführung unserer Feste von Mitgliedern des Lions Club Mülheim Ruhr. Vertreter des Lions Club haben uns im August in der Teestube der Abteilung besucht, um einen Einblick in unsere Arbeit zu erhalten. Gleichzeitig bot sich auch uns die Gelegenheit, das Engagement des Clubs näher kennen zu lernen und Erfahrungen auszutauschen.

Ein zusätzliches Angebot in der Hygienestation, die an die Teestube angrenzt, ist der regelmäßige Besuch von zwei Friseurinnen und zwei Podologinnen. Sie bieten Gästen der Teestube, die sich den Besuch eines Friseurs oder der Fußpflege ansonsten nicht leisten könnten, ehrenamtlich ihren Dienst an.

Im Diakoniehaus in Mülheim-Styrum gab es am 21. Dezember 2017 eine Weihnachtsfeier für die Bewohner. Besonders freuten sie sich auch in diesem Jahr über die reichhaltigen Lebensmittelspenden der Frauenhilfe der Lukaskirchengemeinde.

Am Jahresende übernahm die Abteilung Ambulanten Gefährdetenhilfe wieder für einen Abend den Stand auf dem Adventsmarkt in der Mülheimer Altstadt und verkaufte Pommes frites. Viele Klientinnen und Klienten begleiteten die Aktion. Der Erlös geht zu Gunsten der Tagesgestaltenden Maßnahmen.

Ausblick und Ziele

Der lange geplante Bau einer Terrasse, die Teestuben-Besuchern einen barrierefreien und wettergeschützten Zugang ins Freie bieten soll, wurde 2017 endlich begonnen und soll im folgenden Frühjahr beendet werden.

Im Hinblick auf eine Unterbringung wohnungsloser Frauen mit einer herausfordernden Persönlichkeit fehlt es im Anschluss an die Notschlafstelle weiterhin an dauerhaften Wohnmöglichkeiten entsprechend der Gefährdetenwohnhilfe für Männer. Dafür suchen wir weiter nach Lösungen.

Vor allem zur Abrechnung von Fach- und Dienstleistungsstunden soll im Jahr 2018 eine neue Software angeschafft werden. Gespräche mit Anbietern von Software-Lösungen wurden in 2017 bereits geführt und Angebote auf ihre Einsetzbarkeit in der Abteilung Ambulante Gefährdetenhilfe geprüft.

Wir freuen uns auch im Folgejahr auf die weitere gute Zusammenarbeit innerhalb des Teams der Ambulanten Gefährdetenhilfe, innerhalb des Diakonischen Werkes, des Kirchenkreises und selbstverständlich auch mit unseren Kooperationspartnern sowie allen, die unsere Arbeit auch 2017 wieder hilfreich begleitet und unterstützt haben.



Andrea Krause

Abteilungsleiterin



Peter Sinz

Stellv. Abteilungsleiter

Mülheim an der Ruhr, 20. April 2018

Diakonie

Diakonisches Werk im Evangelischen Kirchenkreis An der Ruhr
Hagdorn 1a • 45468 Mülheim an der Ruhr

Weitere Informationen finden Sie unter
www.diakonie-muelheim.de